

Karl Marx im Verständnis des Proletariats

Teil 2

Gleich der Grundbegriff des Marxschen Systems, mit welchem er die Eigenart des sozialen Charakters des menschlichen Lebens prägnant bezeichnet, der Begriff des vergesellschafteten Menschen, zeigt diese besondere Beziehung, ich möchte sagen Verwandtschaft zum Verständnis des Proletariats auf. Das Neue dieses Begriffs ist, dass er ja nicht mit dem alten Gedanken eines bloss geselligen Daseins der Menschen verwechselt werden darf. Diese triebhafte Geselligkeit der Menschen, von der Aristoteles und manche Naturrechtslehrer ausgingen, war nur eine halbe Wahrheit, die, als Naturbeschaffenheit des menschlichen Wesens dargelegt, besonders dem Proletarier ganz unwahrscheinlich erscheinen musste.

Was war das auch für eine „Geselligkeit“ des Menschen, die ihn so von allen Früchten derselben ausschloss? Und wie war der Kampf, den er nicht nur als Trieb, sondern immer mehr als Vernunftgebot empfand, der rücksichtslose Kampf gegen die ihn unterdrückenden und ausbeutenden Gesellschaftsschichten mit dieser angeblichen geselligen Natur des menschlichen Wesens zu vereinen? Sollte er wirklich seinem besten Streben den Stempel des Widernatürlichen aufdrücken lassen und sich selbst als mit der menschlichen Natur zerfallen ansehen?

Wie anders wirkte da sofort der Begriff des vergesellschafteten Menschen, der wie mit dem scharfen Strahl eines Scheinwerfers alles in Ordnung brachte, ohne es irgendwie aus der Lage zu verrücken, in der der Arbeiter es um sich fand, bloss dass er es nun in klarer Beleuchtung zeigte.

Der vergesellschaftete Mensch, das war der Mensch, dessen Dasein und Entwicklung ohne Nebenmenschen nicht möglich ist, der, ob er nun Herr oder Knecht, reich oder arm war, nur in Gemeinschaft mit anderen Menschen möglich ist und mit ihnen in unaufhebbaren Beziehungen steht, welche durch die gemeinsame Sicherung des Lebensunterhaltes gegeben sind. Dabei ist es aber gleichgültig, ob diese gemeinsame Lebenssicherung auch zum gemeinsamen Nutzen aller ist; das heisst die Vergesellschaftung des Menschen ist nicht notwendig eine Geselligkeit der Menschen, ja sie ist es bisher meistens nicht. Sondern innerhalb dieser Vergesellschaftung, also innerhalb dieses notwendigen Zusammen- und Aufeinander-Angewiesen-Seins der Menschen, kann ein heftiger Kampf der einen gegen die anderen toben, indem jeder diese Vergesellschaftung soviel wie möglich für sich allein ausnützen will.

So macht der Begriff der Vergesellschaftung dem Proletarier unmittelbar seine Klassenlage verständlich, wie umgekehrt dieser Begriff in seiner Zwiespältigkeit aus der Lebendigkeit seines Klassengefühls leichter verstanden wird.

Der Proletarier sieht die Vergesellschaftung anschaulich als Stück seines Lebens selbst entfaltet: an seiner Verbundenheit mit seinen Klassengenossen, an der Verflochtenheit des Arbeitsprozesses in der Fabrik, an seiner Abhängigkeit von den Unternehmern; aber er sieht zugleich auch die Vergesellschaftung des ihm scheinbar so selbständig gegenüberstehenden Brotherrn, wenn eine Krise die Arbeit mindert oder wenn ein Streik die Fabrik stille setzt. Und dieses letztere zeigt ihm jetzt den Kampf im richtigen Licht, nicht mehr als eine Verfehlung gegen die menschliche Natur, sondern vielmehr als eine Form dieser selbst, als eine Art der Vergesellschaftung, die eben nur auf diese Weise zu höheren, besseren Entwicklungsstufen gelangt.

So wachsen die Marxschen Begriffe des Klassenkampfes und Klassenbewusstseins von da aus in das tiefere Verständnis seiner Lehre hinein, in welcher sie nicht bloss, wie schon vor ihm, nur Ausdrücke für ein tatsächliches revolutionäres Verhältnis sind, sondern vielmehr Gedanken zur wissenschaftlichen Erfassung der sozialen Entwicklung. Dass, der Klassenkampf, so sehr er auch bisher alle Geschichte durchtobt hat, doch nicht ein wüstes unaufhörliches Gewaltspiel brutaler Kräfte ist, sondern eine Gesetzmässigkeit der Geschichte, die dazu treibt, sich selbst schliesslich aufzuheben mit dem Sieg einer Klasse, welche die letzte war, nach der es keinen Unterschied mehr geben kann, - dieser grosse Gedanke der Marxschen Geschichtstheorie begegnet dem direkten Verständnis des Proletariats, sobald es sich als Vergesellschaftungsprodukt anzusehen gelernt hat. Denn nun sieht es nicht mehr nur sich allein, sondern seine Rolle in der ganzen Gesellschaft und für ihre Fortentwicklung.

Klasse, Klassenbewusstsein und Klassenkampf bedeuten daher gerade für den Proletarier etwas ganz anderes und viel mehr, als selbst für viele Gebildeten der anderen Klassen. Diesen bedeuten diese Worte Begriffe der

Spaltung, der „Verhetzung“, zum mindesten der interessierten Absonderung. Der Proletarier aber versteht unter dem Begriff seiner Klasse zugleich die Menschheit, wie sie sein soll; für ihn bedeuten die Worte Klassenbewusstsein und Klassenkampf das Programm der Befreiung vom Klassengegensatz überhaupt, das Programm der allgemeinen menschlichen Solidarität. Deshalb gibt es auch nirgends ein besseres Verständnis für den so schwierigen Begriff der dialektischen Anschauung der sozialen Gesetzmässigkeit als bei dem aufgeklärten Proletarier, der sehr gut aus seiner eigenen Lage begreifen kann, dass eine Entzweiung zugleich, wie Lassalle dies sagte, ein Schrei nach Versöhnung sein kann, dass der Kampf der Klassen zugleich das Mittel ist, ihre immer grössere Ausgleichung herbeizuführen.
(Fortsetzung folgt.)

Max Adler.

Strassenbahner-Zeitung, 13.9.1918. Standort: Sozialarchiv.
Personen > Adler Max. Karl Marx, 139.1918.doc.